

Gez. 1877.

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarortsviertel M. 1.25 außerhalb M. 1.50. Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Fernsprecher Nr. 11. Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einseitige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ref. 10 Pf. die Zeile.

Lageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt.“

Table with 4 columns: No. 37, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Mittwoch, den 14. Februar, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1912.

Ein Revolutionsbericht aus Süd-China.

Die regelmäßigen Meldungen, durch die wir in Europa über die chinesische Revolution informiert werden, kommen aus den politischen Zentralpunkten Peking, Nanking, Schanghai und behandeln im allgemeinen die Gesamtentwicklung der politischen Ereignisse, die Verhandlungen zwischen kaiserlicher und republikanischer Regierung und die Kämpfe zwischen den Hauptarmeen. Die Revolution besteht aber natürlich nicht nur aus diesen großen Linien, sondern aus tausend kleinen Einzelvorgängen, Aufständen, Umwälzungen, Reuegestaltungen in einer Anzahl größerer und kleinerer Städte und Landesteile. Wenn die Erhebung der Republikaner nur an den paar Zentralpunkten Hankau, Nanking, Kanton, Schanghai Erfolg gehabt hätte, befände sie wohl nicht viel innere und dauernde Kraft. Aber sie hat sofort auf zahllose kleinere Plätze übergegriffen, und diese Einzelvorgänge in ihrer Gesamtheit stellen die eigentliche Revolution dar.

Wir bringen hier deshalb einen Bericht zum Abdruck, der dem „Asiatischen Monat“ über die revolutionären Vorgänge in Pakhoi zugegangen ist, einer Stadt in Südchina am Golf von Tonkin gelegen. Die lebendige und fast dramatisch spannende Darstellung der dortigen Ereignisse dürfte für die Ururruhen und die Umwälzung in vielen anderen Orten typisch sein. Wir lassen den Bericht, der vom 6. Januar datiert ist, hier folgen:

Seit ungefähr fünf Jahren übte der Taotai Kuol von Simchao eine mehr als tyrannische Herrschaft in Pakhoi und Hinterland aus. Er war es, der vor fünf Jahren den Aufstand in Samna unterdrückt hatte, und auf dessen Befehl damals eine ganze Reihe von Frauen und Kindern in der niederträchtigsten Weise hingerichtet worden waren. Eine 700 Mann starke Truppe von Hunanesen, die gewissermaßen seine Leibgarde bildeten, war gewohnt, blindlings seinen Befehlen zu gehorchen. Als daher die Nachrichten von den ersten Waffentaten in Hupch anlangten, war es kein Wunder, daß sich allenthalben das Volk für die Revolution begeisterte, und daß man eine Gelegenheit herbeisehnte, sich in erster Linie des Taotais Kuol zu entledigen und sich dann der Revolution anzuschließen. Um das Gebiet besser unter der Hand zu haben, hatte Taotai Kuol die Präfekturstadt Simchao seinem Neffen Jeung unterstellt. Dieser, in allen Fällen der Unterstützung seines Onkels gewillt, tat auch nicht das Geringste, um sich bei dem Volke oder seinen Soldaten beliebt zu machen; er regierte im Gegenteil Volk und Soldaten wie und wo er konnte. Als die Nachricht nach Pakhoi gelangt war, daß Kanton sich selbständig gemacht habe, beschloß auch hier die Handelskammer, sich der Revolution anzuschließen, und die Bürgerschaft schloß sich mit mehr als großer Begeisterung an. Taotai Kuol seinerseits aber übertrug seinen Bezirk mit der Anführung, daß er schon lange auf Seiten der Revolution stehe und jetzt von der neuen Regierung in Kanton mit größerer Macht als bisher betraut worden sei. Als diese Nachricht bekannt wurde, fühlte jeder instinktiv, daß es zu schweren Auseinandersetzungen mit Kuol kommen werde und müsse. Daß das Volk ihn nicht als einen neuen Gewalthaber anerkennen werde, war jedem klar. Auch die Soldaten, die seither viel unter ihm zu leiden gehabt hatten, waren durchaus nicht gewillt, ihn weiter als Taotai anzuerkennen. Ihnen war schon seit 4 Monaten kein Gehalt mehr gezahlt worden. Nach Kuols Erklärung hatte er schon seit 4 Monaten kein Geld aus Kanton erhalten; nach der Ueberzeugung seiner Soldaten hatte er das Geld erhalten, aber für sich verausgabt. Um auch äußerlich zu zeigen, daß er sich der Revolution angeschlossen habe, befahl Kuol allen Soldaten seines Bezirkes, daß sie sich den Kopf abschneiden lassen sollten, ohne jedoch in seiner eigenen Garnison auf Erfüllung dieses Befehls hinzuwirken.

Anders sein Neffe Jeung in Simchao. Dieser befahl den Soldaten, innerhalb eines Tages die Köpfe abzuschneiden. Die Soldaten dagegen verlangten erst ihren Sold. Als darauf Jeung weder Sold gab, noch auch solchen in Aussicht stellen konnte, dagegen einen Soldaten ergriff und ihn zu 100 Hieben verurteilte, da schlossen sich die Soldaten aller Regimenter zusammen, besetzten die Stadttore und begannen den Straßenkampf mit den wenigen noch Treugebliebenen. Als Erstes befreiten sie die Gefangenen aus den

Gefängnissen, ließen diese sich in den verschiedenen Jamen bewaffnen und suchten dann den General Jeung, der sich in einem Wasserjasse verborgen hatte. Am nächsten Morgen hervorgeholt, wurde er von den Soldaten zum Tode verurteilt und dann in vier Stücke zerschnitten. Auch der Vorsteher der Stadtpolizei, der im Unterschlagen und Gelderpresen bisher Unvergleichbares geleistet hatte, wurde gefangen und in gleicher Weise abgeschlachtet. Die Soldaten waren im Besitz der Stadt und taten nun natürlich, was ihnen gefiel. Räuber und alles mögliche Gefindel schlossen sich ihnen an, und wehe dem, der einen oder einige persönliche Feinde hatte.

„Es gibt weder Kaiser, noch Gesetz,“ lautete die Losung, nach der sich jeder richtete. Keine zwei Tage dauerte es, bis das ganze Land von Scharen von Banditen durchzogen war. Kein Weg, kein Pfad war sicher, und die schlimmsten Zeiten des Faustrechts traten einem vor Augen, wohin man sah. Eine Bande nach der andern kam und bedrohte Pakhoi. Der Ort, der schon in Friedenszeiten eine ganze Menge Leute beherbergt, die lieber des Nachts als bei Tage ihrem Gewerbe nachgehen, war diesen Banden fast schußlos in die Hand gegeben. Zuerst kamen die einheimischen Diebe zum Vorschein und bereiteten eine allgemeine Plünderung vor. Jedoch kurz bevor die Sache beginnen konnte, hatte die Handelskammer sie alle als Soldaten angestellt und ihnen zehn Dollars Geld und freie Station versprochen, wenn sie Frieden halten und die Stadt beschützen wollten. Ungefähr 500 Mann meldeten sich und wurden als neues republikanisches Regiment angeworben. Waffen bekamen sie allerdings nur sehr wenig und Schußwaffen fast keine. Aber man hatte das eine erreicht, daß von ihrer Seite nichts zu befürchten war. Inzwischen hatten sich die Soldaten des 21. Regiments, das in Pakhoi stationiert war, empört und ihren Hauptmann erschossen. Räuber kamen bis in das Weichbild der Stadt herein und plünderten die Ortschaften aus. Die Soldaten gingen in die Läden, nahmen weg, was sie wollten, und zahlten nicht. Am schwersten von allen hatten die Pfandhäuser zu leiden, und so wurden denn auf allgemeinen Beschluß der Kaufleute alle Läden geschlossen. Aller und jeder Handel stand still. Wer Silbergeld hatte, verschiffte es nach Hongkong, und solche, die nur über Kupfergeld verfügten, wechselten Silber zu den höchsten Preisen ein. Waren aller Gattung wurden verpackt und auf Dschunken verladen, und damit erhielt natürlich eine Unmenge von Piraten erwünschte Gelegenheit, etwas zu verdienen.

Inzwischen konnten die Soldaten sich mit dem „kleinen Verdienste“, den sie hatten, nicht zufrieden geben, und so beschloß denn die Abteilung der drei Regimenter, die in Simchao lagen, die Stadt auszurauben und sich dann nach Norden, nach der Provinz Kwangsi hin, durchzuschlagen und dort den Revolutionstruppen anzuschließen. Sie vereinigten sich mit den Führern der Trias-Gesellschaft, und das Werk der Plünderung begann. Die Stadt wurde in den 4 besten Handelsstraßen in Brand gesteckt, und die Blüte Simchao brannte in einer Nacht weg. Ueber 200 Häuser standen in Flammen und Räuberbanden durchzogen die Stadt. Kein Haus gab es, das nicht erbrochen worden wäre. Wandern muß man sich, daß bei dem allgemeinen Durcheinander nicht mehr Menschenleben verloren gingen, als wirklich geschah. Am nächsten Tage zogen die Brandstifter, nachdem sie noch über 200 Mädchen geraubt hatten, aus der Stadt und verzichteten sich auf einem nahe gelegenen Berge.

Hatte die Bevölkerung es ruhig angesehen, daß ihre Habe geraubt und ihre Häuser verbrannt wurden, so ging ein Schrei der Erbitterung durch das Land, als die an Frauen und Mädchen begangenen Greuelthaten bekannt wurden. Das Volk schloß sich nun zusammen und suchte Schutz bei der Trias-Gesellschaft. Fast jeden Abend fanden Versammlungen dieser geheimen Gesellschaft auf den Bergen statt, und bald sollten die aufständischen Soldaten merken, daß sie nun nicht mehr allein Herren im Lande waren. Wohin sie sich auch mit den geraubten Waren und Mädchen wenden wollten, überall traten ihnen Bauernabteilungen entgegen, die entweder offen angriffen oder auf die Nachzügler warteten, die sie dann unbarmherzig abschlachten. Die Soldaten sahen bald ein, daß sie sich in eine Sackgasse verkannt hatten, und bebauerten in einem Straßenplakast ihre Laten. Aber damit war die Stadt weder aufgebaut noch entschädigt, noch war der Handel wiederhergestellt. Gerade die Kaufleute waren es, die den Aufstand durch ihren passiven Widerstand am ersten und besten niederschlugen. In der Feuersbrunst war nahezu aller und jeder Vorrat an Lebensmitteln usw. verbrannt. Dadurch, daß die Kaufleute sich unbedeutend weiger-

ten, neue Waren anzulegen, entstand eine allgemeine Not. Die Telegraphenlinien waren unterbrochen, Dampfer kamen nicht nach Pakhoi und Dschunken wagten nicht auszulassen. Endlich, nach erfolglosen Versuchen, schickte der deutsche Konsul eine Dschunke nach Hoihou, der französische eine nach Haiphong, um dort Telegramme aufzugeben. Der deutsche Dampfer „Michel Joubert“, der zufällig nach Pakhoi kam, wurde auf Antrag der drei Konsula in Pakhoi festgehalten, damit, wenn es zu einem Angriff auf die Europäer kommen sollte, Frauen und Kinder wenigstens in Sicherheit gebracht werden könnten.

Als Antwort auf die Telegramme kamen das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ und ein französisches Torpedoboot. Die Anwesenheit beider Schiffe übte eine sehr beruhigende Wirkung auf die Verhältnisse in Pakhoi. Trotz alledem aber beschloß eine dort liegende Abteilung Soldaten des 21. Regiments Pakhoi auszuplündern und sich dann ihren Kameraden in Simchao anzuschließen. Ungefähr 70 Soldaten für etwa 18 000 Dollars Waren und nebenbei 50 Mädchen. Fünfzehn der letzteren, die auf dem Wege Schwierigkeiten machten und nicht mitgehen wollten, wurden einfach niedergeschossen. Bande nach Bande war nach Pakhoi gekommen, um sich hier zu bereichern, und hatte die Handelskammer durch ihre Drohungen zu Zahlungen bestimmt. Endlich aber sah man ein, daß man dem Verhängnis doch nicht entgehen könne, und so beschloßen die Stadtväter das Letzte. Eine Abordnung wurde mit der Nachricht nach Kanton geschickt, daß, wenn jetzt nicht endlich Soldaten geschickt würden, dann der Ort Pakhoi aufgehört habe zu sein. Jedenfalls hatte die Kantonener Regierung auch von anderer Seite dieselben Nachrichten erhalten, und so entschloß sie sich denn endlich, Soldaten nach dem viel bedrängten Ort zu senden.

Man mag über das Volksheer denken wie man will, jedenfalls hat es durch seinen Schrei und seine Willigkeit, überall da einzugreifen, wo Gefahr war, den Ort gerettet. Kaum gelandet, umringten sie die Lager der meuteren Soldaten, nahmen sie gefangen und entwaffneten sie. Ein Gerichtshof wurde eingesetzt, und dann wurde eine scharfe Untersuchung vorgenommen. Jeder, dem Räubereien nachgewiesen werden konnten, wurde erschossen. Ging es auch bei diesen Hinrichtungen mehr als grausam zu, und wurden die Gefangenen mehr als Schießscheiben betrachtet, bei denen es mehr auf einen Treffer als auf einen schnellen Tod ankam, so brachte doch das summarische Verfahren einen großen Schrecken in die Bevölkerung, und die Räuber verschwanden fast so schnell, wie sie gekommen waren. Da die republikanischen Soldaten alles bar zahlten, was sie verzehrten, so kam wieder etwas Handel in Gang.

Besser wurde die Lage noch, als General Long von Kanton mit 2000 Mann heranzog. Obgleich man ihm erst mit Mißtrauen begegnete, zeigte es sich doch bald, daß er der Mann war, der Herr der Lage werden und bleiben konnte. So ist denn jetzt der Friede wiederhergestellt, und wir hoffen, daß gerade dieser Teil Chinas das von der Republik bekommene, was ihm das Kaiserreich nie gegeben hat: Fortschreitende Entwicklung, Ruhe und zunehmenden Handel.

Deutscher Reichstag.

Die Präsidentenwahl auf Dienstag festgesetzt.

Berlin, 13. Febr.

Am Bundesratstag die Staatssekretäre Wermuth, Kräfte, Pisko und Deibrück. Vizepräsident Scheidemann eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr und gibt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahlen bekannt. Sodann teilt der Vizepräsident mit, daß der Abg. Febr. v. Hertling infolge seiner Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten sein Reichstagsmandat niedergelegt habe. Dann verliest der Reichstagspräsident ein Schreiben des Abg. Spahn, das folgenden Wortlaut hat: Dem Reichstagspräsidenten teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege. Bravo im Zentrum und Lachen links. Auf Antrag Wassermann und Gröber wird hierauf beschlossen, die Sitzung auf morgen 2 Uhr zu vertagen mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und heutige Tagesordnung. Schluß 2.20 Uhr.

Berlin, 13. Febr. Die Meldung, daß Dr. Baasche sein Amt als zweiter Vizepräsident des Reichstages niederlegen werde, ist verfrüht. Die Entscheidung wird erst morgen nach der Wahl des Präsidenten fallen.



Landesnachrichten.

Allensteig, 14. Februar.

Sitzung des Gemeinderats vom 13. Februar.
Wegen Abhaltung des am 21. ds. Mts. fälligen Viehmarktes ist eine Eingabe an das Ministerium gerichtet worden. — Genehmigt wird der Submissionsstammholzwertverkauf vom 10. ds. Mts. mit einem Erlös von 38 482 M. und der Beigholzverkauf vom 31. Januar mit einem Erlös von 1657,90 M. — Eine Eingabe des Forstwarts Koble wird zur Kenntnis genommen. — Lorenz Luz sucht um eine Entschädigung nach für einen Schaden, der ihm durch den Einsturz einer städt. Mauer (im Wismannschen Feld) in seinem Garten entstanden ist. Es wird eine Entschädigung von 5 M. gewährt. — Ein Besuch um Anschluß an die Lichtleitung wird zur Ausführung mit etwaigen weiteren Annehmungen für später vorgemerkt. — Es wird der Plan des beim Schlachthaus zu erstellenden Rindhauses verbunden mit städt. Gerätemagazin vorgelegt. Das Projekt soll noch eine Abänderung erfahren. Es wurde bestimmt, daß die Baukosten den Betrag von M. 3000, — möglichst nicht übersteigen sollen. — Frau Robert Luz wünscht eine Entschädigung für vermehrte Dienstleistung während des Umbaus des Elektrizitätswerkes in der Kunststraße. Es wird eine einmalige Entschädigung von 35 M. bewilligt. — Genehmigt wird die Anschaffung je eines elektr. Bügeleisens für das städt. Krankenhaus und die Frauenerwerbschule. Die Anschaffung einer elektr. betriebenen Nähmaschine für letztere soll zurückgestellt werden. — Zur Sprache kam die Handelsschulabteilung der gewerblichen Fortbildungsschule; die Honorierung des Lehrers, die Beteiligung der hiesigen Kaufleute an den Kosten, die Nachsicherung eines Staatsbeitrags. Es wurde aus der Mitte des Kollegiums hervorgehoben, daß sich diese Schule bewähre und daß der Fortbestand derselben wünschenswert sei. — Eine lebhaftere Aussprache hatte die vom Vorsitzenden festgestellte Tatsache zur Folge, daß zahlreiche hiesige Geschäfte, sowohl von der Handelskammer, als auch von der Handwerkskammer je mit dem ganzen Kataster, also doppelt besteuert werden. Die Umlage der Handwerkskammer wird bekanntlich von der Stadtkasse getragen, um das Handwerk zu entlasten. Durch die ungerechtfertigte Doppelbesteuerung erfährt die hiesige Stadtkasse eine Mehrbelastung von 170 M.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in: Gältsstein, O. Herrenberg (von neuem); in Egelstal, Ode. Röhlen, O. Dorb.

Gältsingen, O. Ragold, 13. Febr. Beim Holzpoltern ist dem Tagelöhner David Schwarz von einem zurückrollenden Stamm der rechte Unterarm abgesehen worden.

Klosterreichenbach, O. Freudenstadt, 13. Febr. Bahnwünsche. Am Sonntag fand hier eine aus allen Nurgtalgemeinden überaus zahlreich besuchte Versammlung statt, in der der Bezirksabgeordnete Schultheiß Kaiser-Baiersbrom über die Weiterführung der Nurgbahn von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze einen Vortrag hielt. Der allgemeine Wunsch, die Bahn möchte so rasch als möglich gebaut werden, kam zum Ausdruck und sämtliche Ortsvorsteher stellten der Leistungsfähigkeit ihrer Gemeinden entsprechende Beiträge in Aussicht.

Calw, 13. Febr. (Bermittl.) Seit dem 12. Dezember vorigen Jahres wird der Pensionär der Hirsauer Bleiche, der 90 Jahre alte Johann Sauffele von Weikersheim, vermißt. Er war am genannten Tag in Stuttgart und hatte 500 M. eingenommen. Es wird deshalb vermutet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Alle Nachforschungen sind bis jetzt vergeblich geblieben.

Balingen, 13. Febr. In überaus treiber Weise ist das hiesige Portlandzementwerk am vergangenen Samstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr um die Pöhmung für seine Arbeiter im Stetbruch auf dem Plettenberg im Betrag von ca. 1000 Mark bestohlen worden. Die Pöhmung befand sich in einem Förderwagen der Seilbahn, die von dem Berg nach dem Plettenberg fährt. Es ist dem Täter, dessen Spur bis nach Dotternhausen mit Hilfe des Stuttgarter Polizeihundes Sherlock verfolgt werden konnte, gelungen, von einem Ständer aus in einen in voller Fahrt befindlichen Wagen zu springen und sich des Geldes zu bemächtigen. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Margrethausen, 13. Febr. Schutz gegen die Rutschungen. Ende vorigen Monats waren Oberbaurat Ganz von Stuttgart und Baurat Riebert von Reutlingen hier, um die Gemeinde im Beisein des Oberamtmanns Knapp von Balingen wegen der zur Verhütung weiterer Rutschungen auf hiesiger Markung zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Dabei zeigte sich, daß die Ende letzten Jahres ausgeführten provisorischen Wasserabzugsgräben zwar dringend nötig waren, daß aber trotzdem nicht ziemlich umfangreiche Entwässerungsanlagen herzustellen sind, um weitere Rutschungen vor Eintritt des Frühjahr zu verhindern. Es wurden daher von den genannten Technikern sofort die nötigen Absteckungen vorgenommen und von den Gemeindefolgeren in einer Verhandlung unter Leitung des Oberamtmanns beschlossen, die erforderlichen Bauarbeiten ungekürzt in Angriff zu nehmen. Mit letzterem wurde nun laut Staatsanzeiger, vorige Woche begonnen. Im Falle günstiger Witterung hofft man sämtliche Entwässerungsanlagen, die in der Hauptsache mittels Röhren und Fächelindrains ausgeführt werden, bis spätestens Mitte April fertig stellen zu können und damit nicht bloß die von den bisherigen Rutschungen betroffene Grundstücke, sondern auch die immer noch bedrohten Gebäude an der Straße nach Lautlingen dauernd vor weiterem Schaden zu schützen.

Reichenburg, 13. Febr. Auf dem Heimweg von hier ist der Unterhändler Flach beim Preußischen auf der Straße gestürzt und von dem Pferd eines entgegenkommenden Gefährtes getreten worden. Flach ist in seiner Wohnung am Sonntag gestorben.

Stuttgart, 13. Febr. Stiftung. Der am 20. Dezember 1911 in Baihingen a. G. verstorbene Bauwerkmeister Albert Hoffmann hat durch letztwillige Verfügung bestimmt, daß aus seinem Nachlaß der Direktion der K. Baugewerkschule zu Stuttgart, deren Schüler der Erblasser in den sechziger Jahren gewesen war, die Summe von 5000 Mark übergeben werde. Die Zinsen aus diesem Kapital sollen alljährlich an seinem Todestag an zwei würdige, unbemittelte Schüler der Schule verteilt werden.

Stuttgart, 13. Febr. Bund für Vogel-

schutz. Der Bund für Vogelschutz veranstaltete heute abend im Konzertsaal der Liederhalle eine Vorführung kinematographischer und farbiger Lichtschaufrische, die sich auf die verschiedensten Vorgänge in der Vogelwelt beziehen. Zu dieser Veranstaltung, die sehr zahlreich besucht war, hatte sich auch die Königin in Begleitung der Palastdame Gräfin Uxkull und Oberhofmeister Freiherr von Reischach eingefunden. Hierauf fand unter dem Vorsitz von Frau Kom. Rat Hähle im Schilleraal der Liederhalle die 13. Hauptversammlung des Bundes für Vogelschutz statt. Der Bund zählt jetzt ca. 30000 Mitglieder, die in allen Bundesstaaten sich in Ortsgruppen zusammengeschlossen haben. Das letzte Jahr allein brachte einen Zuwachs von 6000 Mitgliedern.

Stuttgart, 13. Febr. (Staat und Gemeinde.) Oberbürgermeister Lautenschlager hat namens der Stadtgemeinde nachstehendes Gesuch an die Landstände gerichtet: 1. Die Zuständigkeit des Stadtpolizeiamts Stuttgart zur Erlassung polizeilicher Strafverfügungen auf das zur Zeit den K. Oberämtern vorbehaltene Strafmaß auszuweiten. 2. In die sachliche Zuständigkeit des Stadtpolizeiamts Stuttgart sämtliche ortspolizeiliche Geschäfte zu überweisen und in den Fällen, bei denen die Zugehörigkeit zur Ortspolizei zweifelhaft ist, die Abgrenzung der Zuständigkeit nach Gründen der Zweckmäßigkeit und der Geschäftvereinfachung vorzunehmen. Das Gesuch wird damit begründet, daß die Zuständigkeit der Ortspolizei und der Staatsbehörden ineinandergreifen.

Stuttgart, 13. Febr. (Stenographie.) Der Verband württembergischer Stenographen Stefan Gabelberger hat am 11. Februar in Stuttgart und Ulm seine zehnte Fertigkeitprüfung abgehalten, zu der sich über 50 Teilnehmer aus dem ganzen Lande eingefunden hatten. Die Prüfungen bestanden in je 10 Minuten dauernden Diktaten von Stoffen aus dem öffentlichen und Geschäftsleben, die von einem Mitglied der Handelskammer Stuttgart ausgelegt, den Teilnehmern bis zum Beginn des Diktats unbekannt geblieben waren. Die Praktikerprüfung bestanden bei 300 Silben 1, bei 240 Silben 2 Teilnehmer, die Geschäftsstenographieprüfung bestanden bei 200 Silben 2, bei 180 Silben 16 und bei 150 Silben 26 Teilnehmer. Unter den letzteren befinden sich 10 Schülerinnen der Töchterhandelschule des Schwäbischen Frauenvereins, die am 16. Februar 1911, also vor einem Jahr, in den Unterricht getreten sind.

Hohenheim, 13. Febr. Einer der 40 Meter hohen Masten für die Funkentelegraphische Empfangsstation ist gestern unter donnerndem Getöse in sich zusammengestürzt und hat das Dach und die Türe der Getreidescheuer beträchtlich beschädigt. Die Ursache des Einsturzes wird auf das noch zu grüne Holz zurückgeführt.

Pinne bei Mühlacker, 13. Febr. Heute nacht 2 Uhr ist das Doppelwohnhaus des Steinhauers Mar. in und des Landwirts Peter Nouvel vollständig niedergebrannt.

Jagstfeld, 13. Febr. Jubiläum. Die hier im Jahre 1862 von dem Menschenfreund Dr. H. Berner in Ludwigsburg errichtete Kinderheilanstalt Bethesda, die Kinder aller Bevölkerungsklassen, also auch Kinderbemittelten und Armea, Unterricht und liebevolle Pflege bietet, kann heuer das

Lesefrucht.

Der Güter höchstes, was uns Gott gegeben,
Was Himmelsfreuden in uns wiederklingt.
Es ist das klare, heitre, warme Leben,
Was durch das Auge ein zum Herzen dringt.

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Moderly.

(Fortsetzung) **Nachdruck verboten.**
„Es kann nicht wahr sein,“ erwiderte Angela leise. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich freuen würde, wenn es nicht wahr wäre,“ versetzte der Geheimrat ernst. „Aber wie ich schon bemerkte, es ist leider kein Zweifel mehr möglich. Die Verdachtsgründe gegen ihn waren so schwerwiegend, daß wir uns veranlaßt sahen, in seiner Stadtwohnung Hausdurchsuchung abzuhalten, und da — ich kann nicht anders, ich muß es Ihnen sagen, gnädige Frau, — da fanden sich die vermissten Papiere in seinem Schreibstisch!“
„In seinem Schreibstisch? In Erichs Schreibstisch?“
„Ja, leider! Sie stießen ganz hinten in der Schublade unter einer Menge anderer Dinge, und dabei lag ein offizieller Brief von eben jener Regierung, ein Brief, dessen Echtheit über jeden Zweifel erhaben ist.“
Nachdem der Geheimrat aufgehört hatte zu sprechen, herrschte tiefes, drückendes Schweigen im Zimmer. Das Klatschen der Regentropfen gegen die Scheiben, das Heulen des Sturmes in den Ulmen vor den Fenstern klang geradezu schaurig in die Stille hinein, und das Zusammenrücken der Kohlen im Ofen und das Ticken der kleinen Uhren

liefen auf dem Dienstweg bei aufdringlich laut auf die erregten Nerven der beiden.
Endlich fand Angela wieder Worte: „Es ist unmöglich! Es ist ganz unmöglich!“ sagte sie heiser. „Er kann es nicht zugeben, ich glaube es nicht!“ Dann brach sie plötzlich ab, und Bierlings Blick vermeidend starrte sie hinaus in den trostlos grauen Herbsttag, unbehütet übermannte sie der Zweifel. Grau und düster zog er über ihr Herz wie die Wolken über den Himmel, und wie diese das freundliche Blau da oben ausgelöscht hatten, so drohte der Zweifel ihr Zutrauen zu dem Gatten zu vernichten. Was mußte sie eigentlich von dem Mann, dessen Namen sie trug, dessen Ring an ihrer Hand glänzte? Nichts, gar nichts. Hatte sie überhaupt das Recht, ihn zu verteidigen und für ihn einzustehen? Konnte ihn nicht der ernste Mann, der da vor ihr stand, viel genauer als sie? Wie konnte sie wissen, ob er nicht recht hatte mit seiner furchtbaren Beschuldigung? Was für Beweise, ja, was für Behauptungen nur konnte sie den seinen entgegensetzen? Keine, gar keine. Das Wort klang ihr immer wieder im Ohr: keine. Was konnte sie tun, um die schreckliche Anklage zu entkräften? Nichts, gar nichts! Es war unmöglich, gegen die erdrückenden Beweise aufzutreten, die der Geheimrat gegen ihren Mann ins Feld geführt hatte, ja, sie hatte nicht einmal die Möglichkeit, sich selbst zu überzeugen, daß Erich unschuldig war. Konnte sie denn seinen Charakter, daß sie darauf hätte bauen können?
Aber die Zweifel verschwanden so schnell, wie sie gekommen. Wieder stieg Erichs Gesicht wie in einer Vision vor ihr auf, sie sah die breite energiegeliche Stirn, den festen Mund und Kinn, die gut geformten Lippen, und im Ruhe war es über sie mit überzeugender Gewalt: dieser Mann ist kein Verräter, niemals konnte auch nur für einen Augenblick ein verräterischer Gedanke in seinem Hirn Wurzel fassen. Sie wandte ihre Blicke von der grauen, traurigen Außenwelt ab wieder ins Zimmer zurück, und der Geheimrat war aufs äußerste erstaunt, als er ein leises Lächeln

um ihre Lippen spielen sah. Dies kam in diesem Augenblick war ihm ein Rätsel, er konnte nicht begreifen, was es bedeutete. Aber Angelas erste Worte gaben ihm die Erklärung.
„Und wenn Sie die Karten und Papiere in meines Mannes Tasche gefunden hätten,“ sprach sie fest, fast herausfordernd, „ich würde doch nicht an seine Schuld glauben. Es ist ganz unmöglich, daß er das getan hat, und was Sie und andere auch sagen mögen, nichts wird mich dazu bringen, zu glauben, daß Erich ein Landesverräter ist!“
„Verzeihen Sie mir,“ sprach der Geheimrat in freundlichem Ton, „wenn ich mich mit einer Frage in intime Angelegenheiten einzudringen versuche. Kennen Sie Herrn Kartens' Verhältnisse und seinen Charakter genau genug, um mit solcher Bestimmtheit für ihn eintreten zu können? Seien Sie mir nicht böse, gnädige Frau, aber ich weiß, daß die Umstände — hm — bei Ihrer Heirat — ein bißchen — hm — außergewöhnlich waren.“
Angela errötete tief.
„Ich will gar nicht leugnen,“ sprach sie dann ruhig, „daß unsere Ehe in einer etwas außergewöhnlichen Weise geschlossen wurde, aber dennoch kenne ich meinen Mann genau genug, um mich dafür verbürgen zu können, daß er eines solchen Vergehens nicht fähig ist. Und ich bin bereit, meinen guten Namen, das heiligste, was ich besitze, die Hoffnung auf ewige Seligkeit sogar für die Ehre meines Mannes einzusetzen!“
Ihre Stimme bebte, ihre Augen blinnten, sie sah in ihrem Jora hinreichend schön aus. „Und warum sind Sie überhaupt mit der Geschichte zu mir gekommen?“ fuhr sie fort. „Haben Sie vielleicht gedacht, ich würde sie glauben? Oder haben Sie mich für die Mitschuldige des Verräters gehalten?“
Der Geheimrat hatte diesen Gedanken allerdings vorübergehend gehabt, ehe er Angela gesehen hatte, aber er ging jetzt wohlweislich auf ihre letzte Frage gar nicht ein und beantwortete nur die erste.



50-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Der geräumige Bau, dessen unterer Teil die Bäder enthält, liegt inmitten schöner Gartenanlagen nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt. 80 bis 100 Kinder können Unterkunft finden und heuer zum erstenmal ist dieses Solbad zu Winterkuren geöffnet für Kinder, Mädchen und Frauen.

Biberach, 13. Febr. Im Sägewerk Kappel bei Oberhardzell feierte der 34 Jahre alte Besitzer Adalbert Stöcker an einer Schmirgelschleifmaschine die Säbblätter, als die Schmirgelscheibe zerriß. Ein Stück davon durchschlug ihm die Hirnschale. Er wurde alsbald operiert, doch besteht wenig Hoffnung ihn am Leben zu erhalten.

Vörsingen, 13. Febr. Ravensburg, 13. Febr. Profurst König an der hiesigen Papierfabrik erhielt einen eingeschriebenen Drohbrief von Stuttgart aus mit der Aufforderung, in der Nacht zum Samstag bis nach 12 Uhr 4500 M. in den eisernen Brunnenrog bei der Kirche zu legen, andernfalls werde er getötet. Der Stationskommandant und ein Landjäger stellten sich in einem Nachbarhause auf, während ein Mann mit dem Polizeihund in der Kirche Wache hielt. Um die bezeichnete Zeit erschien der Buchhalter Saum, um das Paketchen in Empfang zu nehmen, wurde aber mit Hilfe des Polizeihundes dingfest gemacht.

Das Ausführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung.

Stuttgart, 13. Febr. Der Ausschuss zur Beratung des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung beriet heute zunächst die Wahlordnung für die Wahl der Genossenschaftsversammlung der Landwirtschaft. Berufsgenossenschaften. Nach längerer Debatte, bei der es sich hauptsächlich um die Frage drehte, ob an Stelle der Landwirtschaftl. Bezirksvereine die Ansammlungen oder der Bezirksrat zum Wahlkörper für die Genossenschaftsversammlung werden sollen, wurde der Regierungsentwurf ohne erhebliche Änderungen einstimmig angenommen. Bei Art. 19 des Entwurfs beantragte der Berichterstatter einer Anregung des Staatsministeriums entsprechend, den letzten Satz des Artikels wie folgt zu fassen: „Die Berufsgenossenschaften sind verpflichtet, ihren Angestellten den Beitritt zur Pensionskasse für Körperschaftsbeamte zu gestatten.“ Der Antrag fand einstimmig Annahme. Die Artikel 21 und 37 bis 50 wurden, da sie sachlich miteinander im Zusammenhang stehen, miteinander beraten. Der Berichterstatter schlägt vor, die Artikel 37-41, welche die Bildung von Gefahrenklassen für die nicht grundsteuerpflichtigen Betriebe, Betriebssteile und Nebenbetriebe in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu lassen wollen, zu streichen. Gegen diesen Antrag wandten sich der Staatsminister, sowie der Abg. Böhm, Schmid und Schaible. Hierauf zog der Berichterstatter seinen Antrag zurück. Dagegen wurde dem weiteren Antrag des Berichterstatters einstimmig zugestimmt, daß die Artikel 42-50 je einschließlic gestrichen werden. Es ist damit die Bildung von Gefahrenklassen für die grundsteuerpflichtigen Betriebe den Landw. Berufsgenossenschaften unmöglich gemacht worden. Der Artikel 21 Abs. 2 erhielt sodann auf Antrag des Berichterstatters Felger unter Streichung des Wortlautes des Entwurfs folgende Fassung: Die Satzung kann die Einführung von Gefahrenklassen für die nicht zur Grundsteuer veranlagten Betriebe, Betriebssteile und Nebenbetriebe anordnen. Diese Satzung wurde einstimmig gutgeheißen. Art. 22 fand Annahme. Bei Art. 23 beantragte der Berichterstatter, statt 100 000 Mark Gesamtumlagekapital zu setzen 300 000 M. Der Antrag wurde nach längerer Debatte mit Stimmgleichheit abgelehnt.

Aus dem Reich.

Berlin, 13. Febr. Beim Reichskanzler und seiner Frau Gemahlin findet heute Abend ein Diner statt, zu dem unter anderen der italienische Botschafter, der Botschafter der Vereinigten Staaten, Fürst Radolin, der württembergische Gesandte, der dänische und norwegische Gesandte, der Kolonialstaatssekretär, Paul von Schwabach, James Simon und Geheimrat Kommerzienrat Emil Jabobi mit ihren Damen Einladungen erhalten haben.

Ausländisches.

San Remo, 13. Febr. Als heute früh 40 Schüler der Elementarschule auf dem Quai am Meeresufer spazieren gingen, stürzte plötzlich ein Teil des Quai ein und begrub etwa 20 Schüler unter seinen Trümmern. 5 Tote und 8 Verletzte wurden bisher unter den Trümmern hervorgerissen.

London, 13. Febr. Wie News aus Nagasaki melden, sind die japanischen Dampfer Sphamaro, der von Palatalan, und Korimaru, von Koffi kommend, zusammengestoßen. Beide sind gesunken. Von der Besatzung und den Passagieren des ersten Schiffes sind 32, von letzterem 14 Mann ertrunken.

Newyork, 13. Febr. Wie die Newyork Tribune meldet, hat das Staatsdepartement die amerikanischen Konsulatsbeamten in Mexiko angewiesen, eine Untersuchung über die Ermordung des Deutschen Angelmann bei Ekvorenit durch mexikanische Banditen anzustellen.

Frankreichs Flottenprogramm in der Deputiertenkammer.

Paris, 13. Febr. Die Deputiertenkammer fuhr heute in der Besprechung des Flottenprogramms fort. Genazet erklärte, das vorliegende Programm stelle ein Minimum dar. Eine große Nation wie Frankreich dürfe nicht von vornherein ihre Rüstungen begrenzen. Es sei ferner notwendig, das Marineflugwesen zu organisieren und ein Flugzeug zu finden, das sich auf dem Meer und auf Schiffen niederlassen könne. Marineminister Delcassé erwiderte, daß ihm ein solches Flugzeug am 22. Februar geliefert werde. Der Präsident der Marinekommission Thomson bemerkte zu der Frage der Einschränkung der Rüstungen, man müsse von dieser friedlichen Politik Gebrauch machen. Trotzdem sei es notwendig, daß man gut bewaffnet sei. Frankreich dürfe sich einem Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen gewiß nicht verschließen. Bemerkenswert sei jedoch, daß Amerika, während es den Mächten internationale Schiedsgerichtsverträge vorschläge, seine Tätigkeit im Flottenbau verdopple. Niemals habe England so viel Schiffe gebaut. 30 Kriegsschiffe seien jetzt im Bau. Deutschland, Oesterreich und Italien entwickelten ihre Marine. Deshalb sei es nicht Frankreichs Aufgabe, mit der Abrüstung zu beginnen. Es müsse vielmehr eine große Anstrengung machen. Thomson wies dann auf den Fortschritt der deutschen Marine hin und schloß, wenn Frankreich seine Freundschaften und Bündnisse erhalten wolle, müsse es seine Stellung zu Land und zu Wasser bewahren. Painleve verteidigte im Namen der Budgetkommission den Seiegentwurf. Es sei vor allem nötig, daß die Seefreilüste im Mittelmeer zum mindesten den vereinigten Streitkräften Italiens und Oesterreichs gleichartig seien, damit die freie Verbindung zwischen Frankreich und Afrika sicher gestellt werde. Frankreich habe im Mittelmeer französische und englische Interessen zu schützen. Das gegenwärtige Programm stelle daher nur ein Minimum dar. Es sei nötig, den Ausbau der Häfen Toulon und Biserta sowie Vrest sicherzustellen.

Die französischen Luftgeschwader.

Paris, 13. Febr. (Senat.) Bei der Diskussion des Kriegsbudgets erklärte Willies Lacroix, die bis heute eröffneten Kredite für das Flugwesen zeigen Beträge bis zu 12 Millionen. Sie würden noch ergänzt werden durch Nachtragsforderungen. Die Ausgaben würden sich in diesem Jahr auf 22 Millionen und in den beiden folgenden Jahren auf 25 Millionen belaufen. Kriegsminister Millerand führte aus, man gehe der Schaffung einer fünften Waffe entgegen. Augenblicklich sei man allerdings erst bei der Schaffung einer technischen Sektion für Luftschiffahrt. Man wird den Offizieren alle Erleichterungen gewähren, damit sie sich mit dem Flugzeug vertraut machen. Auch die Lenkschiffe werde man nicht vernachlässigen. Fünfzehn Luftkreuzer verbesserten Systems würden gebaut werden. Doch werde man seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Flugzeuge richten. Die Flugzeugeinheit, das Luftschiffgeschwader werde acht Flugzeuge mit einem, zwei und mehreren Sitzen umfassen, ferner 12 Automobile und einen Werkzeugwagen. Heute schon könnten 13 Luftgeschwader gebildet werden. Man besitze 208 Flugzeuge. Für jedes Luftschiffgeschwader bestehe ein Mobilisationsplan.

Der italienisch-türkische Krieg.

Derna, 13. Februar. In der vergangenen Nacht machten die Türken zwei heftige Angriffe auf die italienische Südfont. Beide wurden erfolgreich zurückgewiesen. Der erste hatte abends gegen 11 Uhr mit einer Bewegung begonnen, welche darauf abzielte, die neue vorgeschobene italienische Verteidigungslinie und die rechte Seite der älteren Linie einzuschließen. Gleichzeitig warfen sich andere Abteilungen gegen den italienischen äußersten Flügel und machten zweimal einen Angriff gegen die Redoute, wurden aber beide Male nach heftigem Kampfe zurückgewiesen. Um 2 Uhr morgens war der Feind vollständig zurückgeschlagen. Bei Tagesanbruch wurden vor der italienischen Front gegen 60 Tote und Schwerverwundete des Feindes aufgefunden. Die Verluste der Italiener beliefen sich auf 3 Tote und 32 Verwundete, darunter ein Offizier. Während dieser Kampf zu Ende ging, griffen andere Streitkräfte am rechten Ufer die Schanzen an. Auch dieser Angriff wurde unter Beteiligung der Artillerie gegen 3 Uhr morgens vollständig zurückgeschlagen. In diesem Kampfe hatten die Italiener keine Verluste.

Tobruk, 13. Februar. Heute früh eröffneten einige feindliche Gruppen ein Feuer gegen eine Abteilung Italiener, die einen Grabhügel besetzen wollten, wurden aber durch einige Schüsse aus den Kanonen der Forts vertrieben. Später begannen die Feinde aus großer Entfernung auf eine italienische Kolonne zu schießen, welche zur Erkundung einer kürzlich eingenommenen Stellung des Feindes ausgesandt war. Die Kolonne erwiderte, unterstützt von einigen Feldgeschützen, das Feuer. Aus den Blutspuren, welche an dem bisherigen Aufenthaltsort des Feindes vorgefunden wurden, geht hervor, daß die Feinde empfindliche Verluste gehabt haben.

Malland, 13. Febr. General Caneva wird morgen oder übermorgen Rom verlassen, um nach Tripolis zurückzukehren.

Konstantinopel, 13. Febr. Den Blättern zufolge teilte die Pforte den Mächten mit, sie werde alle Geschäfte der Italiener schließen und noch andere Maßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Italiener treffen, wenn Italien eine Aktion im Archipel oder in den Dardanellen unternehme.

Handel und Verkehr.

Schramberg, 12. Febr. Das Gasthaus „zur Türkei“ hier ging durch Kauf um die Summe von 79 500 Mark aus dem Besitze des Josef Reutner in den des Christian Heßler, Pächter der „Einkehr Hans Sachs“ hier, über.

Stuttgart, 12. Februar. (Landesproduktendörse.) Die strenge Kälte hat nur kurze Zeit angehalten und ist bereits anfangs der Berichtswoche wieder Regen und Tauwetter eingetreten. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich dadurch und ferner durch den Umstand, daß der Streif der Bahnarbeiter in Argentinien nunmehr erledigt ist, doch etwas ruhiger gestaltet, wenn auch die Forderungen der Exportländer unverändert hoch blieben. Im Gegensatz zu Brotgetreide herrschte für Futtermittel insbesondere Futtergerste, Mais und Kleie rege Kauflust, für Kleie wurden Preise bewilligt, die vielleicht noch nie dagewesen sind. Infolge der hohen Forderungen und nicht allein unlohnenenden sondern auch schleppenden Mehlabfahres, verhalten sich unsere Mühlen sehr zurückhaltend und es erstreckten sich die Umsätze der heutigen Börse nur auf Deckung des allernotwendigsten Bedarfes.

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sach netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	
württ.	23.00—23.50	Roggen	21.50—22.00
fränk.	23.10—23.50	Gerste württ.	21.75—22.25
bayr.	23.50—23.75	„ bayr.	23.00—23.50
Rumänier.	24.50—24.75	„ Tauber	23.00—23.50
Ulla	24.50—25.00	„ fränkische	23.00—23.50
Saxonska	24.50—25.00	Futtergerste	18.50—18.75
Alyma	24.50—25.00	Hafet württ.	20.75—21.50
Laplata	23.50—25.00	Mais Donau	19.00—19.25
Reinen	23.00—23.50		
		Tafelgries M.	34.— bis 34.50
		Mehl 0	34.— bis 34.50
		„ 1	33.— bis 33.50
		„ 2	32.— bis 32.50
		„ 3	30.50 bis 31.—
		„ 4	27.— bis 27.50
		Kleie M. 13.—	bis 13.50 (ohne Sach netto Cassa.)

Konkurse.

Gottlieb Kaiser, Krämer in Unterrot. — Marie Auer, Ehefrau des Gebhard Auer, Flaschnermeisters in Burzach, Inhaberin eines Flaschnerwarengeschäfts.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altensteig. Verantwortlicher Redaktor: L. Paul, Altensteig.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des verstärkten Ausschusses am 7. Febr. 1912 wurde der Beschluß gefaßt, 16 **kerzige Metalldrahtlampen aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht einzuführen** und gegen den Einkauf von Glühlampen seitens der Konsumenten von anderer Seite vorzugehen, da nach § 2 Absatz 5 der Stromlieferungsbedingungen, die von jedem Stromabnehmer mit der Anmeldung ausdrücklich anerkannt worden sind, die Lieferung von Glühlampen ausschließlich dem Verband vorbehalten ist. Der Verband sieht sich daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß ihm im Zuwiderhandlungsfalle das Recht zusteht, Stromentzug zu verfügen, in welchem Falle der Abnehmer trotzdem die jährliche Mindestsumme von Mk. 15.— für Licht zu entrichten hätte.

Das Personal ist strengstens angewiesen, jeden Verstoß gegen vorgenannte Bedingung sofort der Verbandslitung zur Anzeige zu bringen.

Reudlach, den 10. Februar 1912.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.
Verbandsvorsitzender: Stadtschultheiß Müller.

Kaufm. Lehrstelle.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet kaufmännische Lehrstelle unter günstigen Bedingungen. Angebote sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Wer wüsste nicht,

dass der Roggen uns ein Brot von grosser Nährkraft und besonders gesundheitsfördernden Eigenschaften liefert?

Aus dem Roggenkorn wird aber auch ein hervorragendes Kaffee-Ersatzmittel, Seelig's kandiierter) in Zucker gerösteter) Kornkaffee hergestellt.

Seelig's kandiierter Kornkaffee enthält die nährkräftigen Bestandteile des Roggens, zeichnet sich durch kaffeeähnlichen Wohlgeschmack aus und ermöglicht durch seine grosse Ausgiebigkeit wesentliche Ersparnisse im Haushalt.

Der dunkle Zuckerüberzug (die Kandierung) schützt das wunderbare Aroma vor Verflüchtigung und gibt dem Getränk eine schöne goldbraune Farbe.

Seelig's kandiierter Kornkaffee ist nicht zu verwechseln mit hellem, offenem Fruchtkaffee, er giebt — ohne jeden weiteren Zusatz — ein vorzügliches, kräftiges Kaffeegetränk.

Kostenfreie Proben werden in jedem besseren Kolonialwarengeschäft abgegeben.

Das Beste ist immer Obst

Altensteig.

Ein kräftiger

Junge

findet inentgeltliche Lehrstelle bei **Joh. Klein, Möbel- u. Bauzeichnerei.**

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Ludwig Brenner, Metzgermeister in Altensteig beim Waldhorn.

Lehrjunge-Besuch.

Es wird ein kräftiger Junge gesucht, welcher Lust hat, das **Bäcker-Handwerk** gründlich zu erlernen, Eintritt nach der Konfirmation, von **Peter Stoll, Bäckerei u. Handlung** Röh D. A. Freudenstadt.

Frisurlehrling

wird in die Lehre genommen bei

Friedrich Kübler Pforzheim-Brötzingen.

Für die Küche unserer Fabrik-Speiseanstalt wird eine ältere, selbständige

Köchin

per 1. April gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Baumwollspinnerei Calw

G. m. b. H.

in Calw.

Zunweiler.

Seimen 5 1/2 Jahre alten

Apfelschimmel

(Schimmelstute, Normänner) 1,75 m groß, verkauft unter jeder Garantie **Hanser.**

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestricke u. aus Stoff

Gipsanzüge

blau Arbeiteranzüge

Winterlodenjoppen

Pelerinen

Jagdwesten

Unterhosen

Unterleibchen

Farbige Hemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen, Brüste u.

Manschetten

Cravatten

schwarz u. farbig

empfiehlt billigt

Fritz Bizemann

Zug- u. Kleiderhandlung.

Fruchtpreise.

Magold, 10. Februar 1912.

Dinkel	8 50	—
Weizen	12 20	12 —
Gerste	9 50	—
Haber	10 50	10 40

Wiktualienpreise

1 Pf. Butter 1.20—1.30 Pf.

2 Eier 16—18 Pf.

Durrweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Michael Rirschenmann

penf. Staatsstrassenwart

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, insbesondere auch seitens zahlreicher Kollegen, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ich habe mich am Königl. Landgericht Tübingen als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Büro: Neue Strasse 6.

Telephon: Nr. 558.

Rechtsanwalt Dr. Riecker.

Altensteig.

Prima bayerische Malzkeime und Melasse

in prima Qualität frisch eingetroffen bei

G. Schneider.

Hochzeitskarten

in billigster und feinsten Ausführung liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

— L. Sant, Altensteig. —

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pf. von 10 kg an 20 Pf. per Pfund **Friedr. Jung.**

Geforbene.

Ba'ersbronn: Friederike Klump, geb. Glaser, 75 J.

Hesfeld: Katharine Fren, geb. Schable, 76 J.

Ludwigsburg: Luise Wengel, Hof-

schauspielerin a. D., 80 J.

Stuttgart: Georg Strebingen, Oberst-

leutnant a. D., 58 J.

Wernau b. Ulm: Sophie Better, Stadt-

pflegers-Witwe aus Hayingen.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen

Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags

nach New York. — 14tägig Donner-

tags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.